



Prostatakrebsforschung in Deutschland stärken

Prostatakrebsforschung in Deutschland stärken
Internationales Symposium in Bonn - Bonn (gb) - Über aktuelle Fortschritte in der Prostatakrebsforschung tauschen sich mehr als hundert deutsche und internationale Experten am 22. und 23. April 2013 in Bonn aus. Zu dem Symposium "Prostatakrebsforschung: Herausforderungen und Chancen" ("Challenges and Chances in Prostate Cancer Research") hat die Deutsche Krebshilfe zahlreiche renommierte Sprecher eingeladen. "Wir möchten Wissenschaftler zusammenbringen, um Netzwerke zu schaffen und so die Forschung in Deutschland zu stärken", sagte Fritz Pleitgen, Präsident der Deutschen Krebshilfe, anlässlich der Eröffnung des Symposiums im Bonner Hotel Bristol. "Prostatakrebs stellt nach wie vor eine große wissenschaftliche Herausforderung dar", so Pleitgen weiter. "Trotz zahlreicher wissenschaftlicher und medizinischer Fortschritte in den vergangenen Jahren besteht weiterhin ein hoher Bedarf an verbesserten Diagnose- und Therapiemöglichkeiten." Daher seien in der Forschung weitere Anstrengungen notwendig und wichtig, die zudem gut koordiniert angegangen werden müssten. "Um die Krankheit effektiver bekämpfen zu können, müssen die zahlreichen Forschergruppen vernetzt und ihre Expertise gebündelt werden." "Mit dem heutigen Kongress wollen wir diesen Gedanken nun in die Tat umsetzen", ergänzte Professor Dr. Markus Hohenfellner, Direktor der Urologischen Klinik der Universität Heidelberg sowie Mitglied des Organisationskomitees und des Fachausschusses "Versorgungsmaßnahmen und -forschung" der Deutschen Krebshilfe. "Wir ermöglichen es den Teilnehmern, in einem kollaborativen Ambiente ihre Erfahrungen und Ideen auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und fachübergreifende Kooperationen anzuregen. Ein Beispiel für ein erfolgreiches interdisziplinäres Forschungsvorhaben ist ein von der Deutschen Krebshilfe bereits gefördertes Verbundprojekt zum Thema Prostatakarzinom-Früherkennung, an dem Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen beteiligt sind." Zusätzliche Impulse erhofft sich die Deutsche Krebshilfe von teilnehmenden Experten aus dem Ausland. Als internationale Fachleute sind Louis Denis, Antwerpen, Belgien, Jelle O. Batentz vom University Medical Center Nimwegen in den Niederlanden, Martin Gleave vom Vancouver General Hospital in Kanada und Mark A. Rubin vom Weill Cornell Medical College in New York nach Bonn gekommen. "Der Dialog zwischen den deutschen und internationalen Wissenschaftlern wird neue Ansätze eröffnen, um Diagnostik und Therapie sowie die Lebensqualität von Männern mit Prostatakrebs zu verbessern", sagte Günter Feick, Mitglied im Organisationskomitee und Vorsitzender des Bundesverbandes Prostatakrebs Selbsthilfe (BPS). Der BPS hatte die Durchführung des Symposiums aus dem Blickwinkel der Patienten angestoßen. Hintergrund-Information: Prostatakrebs - Mit 67.600 Neuerkrankungen pro Jahr ist Prostatakrebs die häufigste Krebsart bei Männern in Deutschland. Ein Großteil der Betroffenen hat einen lokal begrenzten Tumor. In diesem Fall kommen vier Behandlungswege infrage: das operative Entfernen der Prostata, die Bestrahlung von außen, die Behandlung des Tumors mittels dauerhaft in der Prostata platzierten Strahlenquellen, die sogenannte Brachytherapie, oder die aktive Überwachung (Active Surveillance) mit regelmäßigen Kontrollen und der Einleitung weiterer Therapieschritte bei Fortschreiten der Krankheit. Am 22. Januar 2013 fiel der Startschuss zu einer der größten klinischen Studien auf dem Gebiet der Onkologie - der sogenannten PREFERE-Studie. Hierbei werden erstmals alle vier Optionen zur Behandlung eines lokal begrenzten Prostatakarzinoms an rund 7.600 Patienten vergleichend untersucht. Knapp 1.000 niedergelassene Urologen und Strahlentherapeuten sowie mindestens 90 Prüfzentren werden sich bundesweit an der Studie beteiligen. Das Ziel der PREFERE-Studie ist es, mit größtmöglicher Zuverlässigkeit Daten zur Wirksamkeit und Sicherheit für alle vier derzeit beim lokal begrenzten Prostatakarzinom angewendeten Strategien zu gewinnen. Bis zum Jahr 2030 finanzieren die Deutsche Krebshilfe sowie die gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen das Projekt mit rund 25 Millionen Euro. Interviewpartner auf Anfrage! Bonn, 22. April 2013
Abdruck honorarfrei
Beleg erbeten
Deutsche Krebshilfe e. V.
Buschstr. 32
53113 Bonn
Deutschland
Telefon: 0228/72990-0
Telefax: 0228/72990-11
Mail: deutsche@krebshilfe.de
URL: <http://www.krebshilfe.de>

Pressekontakt

Deutsche Krebshilfe e. V.

53113 Bonn

krebshilfe.de
deutsche@krebshilfe.de

Firmenkontakt

Deutsche Krebshilfe e. V.

53113 Bonn

krebshilfe.de
deutsche@krebshilfe.de

Die Deutsche Krebshilfe wurde am 25. September 1974 gegründet. Ziel des gemeinnützigen Vereins "Deutsche Krebshilfe e.V." ist es, die Krebskrankheiten in all ihren Erscheinungsformen zu bekämpfen. Nach dem Motto "Helfen. Forschen. Informieren." fördert die Deutsche Krebshilfe Projekte zur Verbesserung der Diagnose, Therapie, Nachsorge und Selbsthilfe. Sie hilft, die personelle und sachliche Ausstattung beispielsweise in Kliniken zu verbessern und Notstände in Therapie-, Forschungs- und Rehabilitationseinrichtungen zu beheben. Durch eine Krebskrankheit in Not geratene Menschen erhalten bei der Deutschen Krebshilfe Beratung, Hilfe und im begründeten Einzelfall auch finanzielle Unterstützung.